

# KULTUR

NEUE

□ **Musical.** Im Frühjahr kommenden Jahres, das heißt vom 24. Februar bis zum 14. März 2010, ist im Festspielhaus in Bregenz das seit der Premiere 1992 in Wien äußerst erfolgreiche Musical „Elisabeth – Die wahre Geschichte der Sissi“ in der Inszenierung von Harry Kupfer zu sehen. Der Kartenverkauf hat schon begonnen Infos: Tel. 05574/4080-0.

□ **Baukultur.** Der Beirat für Baukultur hat sich gestern im Bundeskanzleramt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammgefunden. Künftig soll das Gremium „zumindest halbjährlich tagen“. Vorsitzende ist die gebürtige Vorarlberger Architektin Bettina Götz, die zuletzt auch als Kommissarin für den Österreich-Beitrag bei der Architektur-Biennale in Venedig tätig war.

□ **Projekt.** „Schüler im Orchester“ heißt ein Projekt der Gesellschaft der Musikfreunde in Bregenz, in dessen Rahmen Schülerinnen gemeinsam mit ihren Musiklehrerinnen die Generalprobe des Sommerkonzerts der Musikfreunde besuchen können. Dabei können sich die SchülerInnen mit den Kompositionen und dem Orchester auseinandersetzen. Anmeldungen bis 15. März unter musikfreunde-bregenz@aon.at

□ **Google.** Der Fall der „Urheberrechtspiraterie durch Google“ beschäftigt nun auch die Österreichische UNESCO-Kommission. Im Rahmen der UNESCO-Tagung zum Schutz kultureller Vielfalt, die in den letzten beiden Tagen in Krems stattgefunden hat, wurde ein Forderungskatalog an die österreichische Kulturpolitik formuliert, der nicht zuletzt in Bezug auf die jüngste Debatte um die Internetsuchmaschine Neuregelungen im Urheberrecht fordert.



Der Eindruck täuscht: Um Engel geht es in diesem Stück nicht.

## Krass und kunstreich

Das Projekttheater hat „Die Bettleroper“ nach dem Original aus dem brennenden London neu bearbeitet. Ein besonderer Beitrag zum Händel-Jahr.

VON ANNA MIKA

„The Beggar's Opera“ war im London des 18. Jahrhunderts ein derartiger Erfolg, dass sie die – privatwirtschaftlich geführte – Operntruppe Georg Friedrich Händels in den Bankrott trieb. Die importierte Opera seria wurde also überwältigt von einem Musiktheater in der Landessprache, das die Zustände vor Ort aufs Korn nahm.

John Gays „Bettleroper“ führt ins krasse Milieu der Zuhälter und Dirnen, der Diebe und Mörder, wo jeder und jede jeden und jede jederzeit für Geld umlegt, wo man schneller als man denkt am Galgen hängen kann und wo es sensationell ist, ein Alter von 35 Jahren zu erreichen. Im barocken London war damit nicht der Underground gemeint, sondern vielmehr die Machenschaften der Herrschenden: Die Bettler saßen im Publikum.

Wer heute „Die Bettleroper“

aufführt, muss sie bearbeiten. Musikalisch ist dies dem Komponisten und Keyboarder Gerhard Gruber eindrucksvoll gelungen. In seinen cool-technischen Klängen vernimmt man doch stets auch das barocke Instrumentarium, etwa ein Cembalo. Und so manche(n) der DarstellerInnen bringt er zum Singen, so Filch (Martin Horn), mit seinem koloraturartigen Gefiepe eine köstliche Parodie auf einen Kastraten oder die beiden Nuten, die rappen dürfen.

### Kunstvoller Slang

Der Text, bearbeitet von der Regisseurin Susanne Lützow, verbalisiert kaum mehr als die aller niedrigsten Instinkte. Hier wie auch bei den zweifelsohne höchst fantasievollen Kostümen (Ausstattung Marie Luise Lichtenthal) oder dem Luftballon-Schwangerenbauch von Lucy stellt sich schon die Frage nach der Menschenwürde. Sehr kunstvoll ist jedoch der eigens

für diese Produktion I Slang.

Diese besondere Sprachlich herüberzubring überhaupt mit ihrem galichen Einsatz beim Ki Robben und Kugeln üb bühnenbeherrschenden derberg, bieten alle DarInnen, unterstützt durch minutiöse Regieführung artiges: neben Horn noch Badstübner, Sandra Brachvogel, Maria Hofmann, Dietmar Nigsch, Sebastian Spitzer und Martina Tiesel. Und wenn Potheath einander ihr „be Dir“ zusprechen, so e sogar in diesem völlig positiven Umfeld ein moment.

Das Publikum im Raum des Hallenbads i chenfeld zeigte sich begeistert, so mancher der Lache aber im Halse stecken.

■ **Weitere Vorstellungen:** [www.projekttheater.at](http://www.projekttheater.at)